

Wie erleben Väter Familienbeziehungen während der turbulenten Zeit der Adoleszenz ihrer Kinder?

Seiffge-Krenke, Inge; Irmer, Jörg von

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Seiffge-Krenke, I., & Irmer, J. v. (2004). Wie erleben Väter Familienbeziehungen während der turbulenten Zeit der Adoleszenz ihrer Kinder? *Zeitschrift für Familienforschung*, 16(2), 144-155. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-323958>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Inge Seiffge-Krenke und Jörg von Irmer

Wie erleben Väter Familienbeziehungen während der turbulenten Zeit der Adoleszenz ihrer Kinder?

How do fathers perceive family relations during the turbulent phase of their children's adolescence?

Zusammenfassung

Bisherige Studien haben sich fast ausschließlich mit der Perspektive von Müttern befasst. In dieser Längsschnittstudie wurde erstmalig die Perspektive von Vätern erhoben als ihre Kinder 14 bis 17 Jahren alt waren. 195 Väter nahmen an jährlichen Untersuchungen der familiären Beziehungen teil. Die längsschnittlichen Analysen zeigen über den gesamten Erhebungsraum deutliche Veränderungen im Familienklima und in den familiären Beziehungen. Die von allen Vätern einheitlich wahrgenommene Veränderungen betreffen den Abfall in der Konflikthäufigkeit über einen Zeitraum von 14 bis 17 Jahren, während gleichzeitig die Kontrolle und Strukturierung durch den Vater nachließ und den Jugendlichen mehr Unabhängigkeit zugestanden wurde. Auffällig war allerdings, dass Väter im gleichen Zeitraum Töchtern mehr Unabhängigkeit zustanden als Söhnen. Der Status der körperlichen Reife der Jugendlichen hatte keinen Einfluss auf die Beziehung zu Söhnen, wohl aber zu Töchtern. Bei spätreifen Töchtern ist die emotionale Qualität von Familienbeziehungen aus der Sicht von Vätern erheblichen Schwankungen unterworfen.

Schlagworte: Familiäre Beziehungen, Reifestatus, väterliche Perspektive, Längsschnittstudie

Abstract

Research so far has dealt almost exclusively with mothers' perceptions of family relations during adolescence. In this longitudinal study, fathers' perceptions were assessed when their children were 14 to 17 years old. 195 fathers participated in annual surveys about family relationships. The longitudinal findings show great changes in the climate and relationships within the families. All fathers reported a significant reduction in the frequency of conflicts over the period from 14 to 17 years, with a simultaneous decrease of paternal control as the adolescents were allowed more independence. Noteworthy was that fathers gave daughters more independence than sons at a given age. The degree of physical maturity did not affect the relationship to sons, while it did to daughters. Fathers of late-maturing daughters reported wide swings in the quality of the family's relationships.

Key words: Family relationships, pubertal timing, paternal perspectives, longitudinal study

Einleitung

In der Adoleszenz finden starke Umstrukturierungen der Eltern- und Jugendlichenbeziehung statt, die sich u.a. auch an einer Zunahme der Konflikthaftigkeit in der Interaktion verdeutlichen lassen, wobei in aller Regel höhere Konfliktraten mit der Mutter als mit dem Vater berichtet werden (Seiffge-Krenke, 1997; Smetana, 1989). In zahlreichen Studien wurden Geschlechtsunterschiede gefunden, die belegen, dass Söhne und Töchter die familiären Umstrukturierungen anders erleben als Eltern, und dass Mütter und Väter mit den Ablöseaktivitäten ihrer Kinder unterschiedlich umgehen. Töchter sind eher bereit, über Probleme mit ihren Eltern zu kommunizieren und zeigen auch mehr Gefühl und Abhängigkeit im Vergleich zu den Söhnen (Noller & Callan, 1991). Andererseits sind sie mehr Restriktionen unterworfen, was möglicherweise die höhere Konfliktrate erklärt. Verschiedentlich wurde auch gefunden, dass Mütter die Jugendphase ihrer Kinder negativer beurteilen (Buchanan et al., 1990), insbesondere, wenn sie frühreife Töchter haben. Dies scheint darauf hinzudeuten, dass die körperliche Reife sowie die Ablöseaktivitäten bei den Söhnen eher positiv beurteilt werden und bei Töchtern eher Anlass zur Sorge ist. Ferner ist hervorzuheben, dass Jugendliche in der Einschätzung der emotionalen Seite der familiären Beziehungen eher mit der Einschätzung ihrer Mütter übereinstimmen, während bei der Einschätzung der Unabhängigkeit der einzelnen Familienmitglieder Jugendliche in ihrem Urteil eher mit der Einschätzung ihrer Väter übereinstimmen (Noller & Callan, 1991; Seiffge-Krenke, 1997). Die bislang zitierten Befunde stammen überwiegend aus Querschnittserhebungen, erst eine längsschnittliche Betrachtung kann jedoch Auskunft über Veränderungen in der Wahrnehmung der familiären Beziehungen aus der Sicht verschiedener Familienmitglieder geben. Auffällig ist des Weiteren, dass die Perspektive des Vaters oft vernachlässigt wurde.

Dabei hat eine umfangreiche Vaterforschung inzwischen belegt, dass Väter anders mit den Kindern umgehen, und zwar schon von den ersten Lebenstagen an. Zwei Meta-Analysen von Siegal (1987) und Russell und Saebel (1997), die 326 Studien an Vätern und Kleinkindern sowie älteren Kindern und Jugendlichen einschlossen, bestätigen dies. Siegal (1987) fand bei der Analyse von Beobachtungsstudien an Babys und Kleinkindern bereits eine Vielzahl vaterspezifischer Effekte. Sie machten sich u.a. daran fest, dass Väter sehr stark nach dem Geschlecht des Kindes differenzieren, und zwar in drei Bereichen: a) körperliche Entwicklung, b) Spielverhalten und c) Disziplin. Die These der Distinktivität ist durch die sehr umfangreiche Analyse von Russell und Saebel (1997) unterstützt worden, die 287 Studien danach auswerten, ob Geschlechtsunterschiede (der Eltern und Kinder) systematisch untersucht bzw. auch erwartet (in Form der Interaktion zwischen dem Geschlecht der Eltern und dem Geschlecht des Kindes) worden waren. Nur 116 Studien hatten wirklich auch Mütter, Väter, Söhne und Töchter eingeschlossen. In Studien an Kindern fand man weniger Interaktionen – allerdings vor allem, weil man nicht danach gesucht hatte. Mit dem Alter der Kinder wurde die distinktive Funktion des Vaters immer deutlicher und bezog sich auf drei Merkmale: a) auf die Betonung spielerischer und Freizeitaktivitäten mit starkem Akzent auf der Mo-

torik, dem Körper des Kindes, b) auf die Förderung von Selbstständigkeit und Individuation sowie c) auf die Akzentuierung des Geschlechts des Kindes.

Väter gehen schon mit sehr kleinen Kindern qualitativ anders um als Mütter. Sie stimulieren das Kind stärker visuell und akustisch und haben einen distanten, aufregenden Körperkontakt. Während in den Augen der Mütter „alles Kinder sind“, unterscheiden Väter demnach sehr früh zwischen Söhnen und Töchtern. Die Spielaktivitäten mit den Töchtern sind sanfter, ihre Weiblichkeit wird hervorgehoben und bezeichnet. Auch im Bereich der Disziplin unterscheiden Väter deutlich zwischen Töchtern und Söhnen. Die Väter waren strenger in der Disziplin und wilder und direkter in ihrem Spiel mit Söhnen und weicher, vorsichtiger und unterstützender im Umgang mit Töchtern. Im Jugendalter ist besonders hervorzuheben, dass Väter verstärkt die Autonomie ihrer Kinder stützen. Wie unsere deutsch-israelische Vergleichsstudie gezeigt hat, gestehen Väter ihren Kindern schon rund vier Jahre früher Unabhängigkeit zu; sie trauen 12-jährigen Jugendlichen soviel Selbstständigkeit zu wie Mütter 16-jährigen (Shulman & Seiffge-Krenke, 1999). Der vorliegende Untersuchung ist also in der 3. Phase der Vaterforschung angesiedelt, in der besondere, vaterspezifische Funktionen im Vordergrund („distinktive Charakteristiken des Vaters“) stehen (Seiffge-Krenke, 2001a). Wenn man von dem bevorzugten Fokus des Vaters auf Unabhängigkeit beim Kind ausgeht, ist zu erwarten, dass Väter die Autonomie ihrer jugendlichen Kinder besonders fördern. Es bleibt jedoch die Frage, wie sie mit einer weiteren wichtigen Dimensionen väterlichen Verhaltens, der Kontrolle und Strukturierung, verfahren, wenn ihre Kinder die Adoleszenz durchschreiten. Schließlich bleibt zu prüfen, wie Väter mit der zunehmenden körperlichen Reife ihrer Kinder umgehen, denn die väterliche Akzentuierung des Geschlechts des Kindes zählt zu den distinktiven Funktionen von Vätern im Vergleich zu Müttern (Seiffge-Krenke, 2001b). In einer früheren Publikation sind wir auf die konkreten Aushandlungsprozesse zwischen Eltern und ihren Kindern im Verlauf ihrer Adoleszenz eingegangen und haben den Beitrag von Vätern bei diesen Aushandlungsprozessen beschrieben (Fentner & Seiffge-Krenke, 1997). Der vorliegende Beitrag basiert wiederum auf dieser Längsschnittstudie an Jugendlichen und ihren Eltern. In diesem Rahmen wurden, neben umfangreichen anderen Daten zum Selbstkonzept, Körperkonzept, zu Stress und Coping etc. auch die Familienbeziehungen durch Einschätzungen von allen drei Familienmitgliedern (Vater, Mutter, Jugendlicher) erhoben. Wir betrachten im vorliegenden Beitrag lediglich die Einschätzungen der Väter. Darüber hinaus soll geprüft werden, ob Väter in Abhängigkeit vom Reifestatus ihrer Jugendlichen (zu früh reif, durchschnittlich reif, spätreif) die Veränderungen in den familiären Beziehungen anders beurteilen oder ob der Reifestatus von Söhnen oder Töchtern keinen Einfluss auf das Urteil ihrer Väter hat.

Methode

Stichprobe

An der gesamten Studie nahmen 195 Jugendliche und ihre beiden Eltern teil. Zum Datum der ersten Erhebung waren sie durchschnittlich 14,2 Jahre ($SD = 1.6$), beim letzten Messzeitpunkt waren sie durchschnittlich 17,1 Jahre alt ($SD = 1.2$). In der umfangreichen Studie wurden seit 1991 regelmäßig Daten erhoben, die sich unter anderem auf das Erleben interpersonaler Beziehungen, Copingstile, Bewältigung von altersgemäßen Entwicklungsaufgaben u. Ä. beziehen.

Für die vorliegende Publikation wurden überwiegend die Daten der Väter ausgewertet. Der Anteil von vollständigen Familien im Sinne von ehelichen oder eheähnlichen Gemeinschaften war in der Ursprungsstichprobe ($N=228$) sehr hoch (84%); wir wählten für diese Fragestellung nur vollständige Familien aus. Einbezogen wurden die Väter von 195 Jugendlichen (105 Töchter und 95 Söhne), für die längsschnittliche Datensätze vorlagen. Deutscher Herkunft waren 89% unserer Stichprobe, keine deutsche Staatsangehörigkeit hatten 11% der Befragten. Das Durchschnittsalter der Väter lag zum Zeitpunkt der Ersterhebung bei 44,6 Jahren, dasjenige der Mütter betrug 41,6 Jahre. Die Familien waren bezüglich der Alters- und Schichtmerkmale nach einem repräsentativen Schlüssel ausgewählt worden. Die durchschnittliche Kinderzahl (1,7) entsprach ebenfalls dem Merkmal der Repräsentativität.

Messinstrumente

Zur Erfassung der *familiären Beziehungen* setzten wir die *Family Environment Scale* (FES) von Moos & Moos (1981) ein, die den Vätern vorgelegt wurde. Die FES erfasst die Einschätzung des Familienklimas anhand von 10 Skalen, die zu drei übergeordneten Dimensionen zusammengefasst werden: 1. Interpersonale Beziehungen (Skala 1 *Kohäsion*, Skala 2 *Offenheit*, Skala 3 *Konfliktneigung*, negativ gepolt), 2. Persönliches Wachstum (Skala 4 *Unabhängigkeit*, Skala 5 *Leistungsorientierung*, Skala 6 *intellektuelle und kulturelle Orientierung*, Skala 7 *aktive Freizeitorientierung*, Skala 8 *moralisch-religiöse Orientierung*) sowie 3. Strukturierung (Skala 9 *Organisation*, Skala 10 *Kontrolle*). Die Testgütekriterien der deutschen Version finden sich in Schneewind (1987). Danach liegen die Konsistenzkoeffizienten für Mütter zwischen .53 und .85, für Väter zwischen .45 und .86 und für Kinder und Jugendliche zwischen .46 und .81.

Der *Status der körperlichen Reife* wurde von den Jugendlichen schriftlich erfragt. Für die Mädchen war die Menarche das Zeichen für den Eintritt der körperlichen Reife, für die Jungen die erste Pollution. Entsprechend den Angaben der Jugendlichen wurden drei Gruppen gebildet: frühreif (Menarche vor dem Alter von 12,6 Jahren), durchschnittlich reif (Menarche mit dem Alter von durchschnittlich 12,6 Jahren bis 13,5 Jahre) und spätreif (Menarche ab dem Alter von 13,6 Jahren). Die entsprechenden Werte für früh, durchschnittlich und spätreif verschoben sich

bei den männlichen Probanden um jeweils ein Jahr, da die körperliche Reife bei ihnen mit dieser zeitlichen Verzögerung eintrat.

Durchführung

Die Familien wurden einmal im Jahr zuhause aufgesucht und in Interviews zu familiären Beziehungen, zunächst mit dem Jugendlichen und dann mit beiden Eltern befragt. Am Ende des Interviews baten wir die Familien um die Beantwortung der *Family Environment Scale (FES)*, die jeweils von den Jugendlichen als auch von beiden Eltern getrennt ausgefüllt wurde. Wir beziehen uns hier auf die Daten des Vaters im FES.

Statistische Auswertung

Die längsschnittliche Auswertung der Daten erfolgte durch multivariate Testverfahren. Für die FES-Daten wurden 4 (Zeit) x 2 (Geschlecht des Kindes) MANOVAs berechnet, bezogen auf die Subskalen Konfliktbelastung, Kontrolle und Unabhängigkeit. Zur differentiellen Auswertung der Unterschiede in Abhängigkeit von der Reife des Jugendlichen wurde ferner eine MANOVA mit 3 (Reifestadium) x 4 (Zeit) Faktoren für die Dimension *interpersonale Beziehungen* berechnet.

Hypothesen bezüglich der Veränderung in verschiedenen Familiendimensionen

In die Analyse wurden die FES-Skalen *Unabhängigkeit*, *Kontrolle* und *Konfliktneigung* sowie die übergeordnete Dimension *interpersonale Beziehungen* mit einbezogen. Diese Auswahl erfolgte aufgrund der Annahme, dass sich die Jugendlichen im erhobenen Zeitraum (14 bis 17 Jahre) mehr und mehr vom Elternhaus ablösen und die Väter aufgrund dieses Prozesses in ihrer Beziehung zu den Jugendlichen starke Veränderungen sehen sollten. Dies sollte sich besonders dahingehend zeigen, dass sie die Autonomie ihrer Kinder im Laufe der Zeit stärker fördern, um den Ablöseprozess zu unterstützen. Da der erhobene Zeitraum oft als konfliktreiche Zeit beschrieben wurde, waren auch die Veränderungen in der vom Vater wahrgenommenen Konfliktneigung Teil der vorliegenden Arbeit. Wir gehen davon aus, dass sich die wahrgenommene Konfliktbelastung und Kontrolle über die Zeit verringern.

Als zusätzliche Einflussgröße zur Zeit wurde das Geschlecht des Jugendlichen herangezogen, da gefunden wurde, dass Väter eher als Mütter ihr Verhalten und Erleben an dem Geschlecht ihrer Kinder orientieren.

Schließlich waren auch Veränderungen in der Intensität interpersonaler Beziehungen aus der Sicht von Vätern ihren Kindern gegenüber von Interesse, da diese

vom stattfindenden Ablöseprozess der Jugendlichen beeinflusst werden sollte. Zusätzlich zum Geschlecht und der Zeit wurde in der Analyse dieser übergeordneten Dimension familiärer Beziehungen auch noch das von den Jugendlichen berichtete Reifealter als mögliche Einflussgröße ausgewählt, da gefunden wurde, dass das Reifealter auf das Verhalten von weiblichen und männlichen Jugendlichen unterschiedliche Auswirkungen hat, was auf die Wahrnehmung des Vaters bezüglich der Intensität der Beziehung zu ihren Kindern einen Effekt haben könnte.

Ergebnisse

Veränderungen in der Wahrnehmung familiärer Beziehungen über die Zeit: Die Perspektive des Vaters

Tabelle 1 verdeutlicht Mittelwerte und Standardabweichungen der väterlichen Sicht des Familienklimas für drei FES-Skalen, Skala 3 *Konfliktneigung*, Skala 4 *Unabhängigkeit*, und Skala 10 *Kontrolle*. Die Tabelle differenziert jeweils zwischen der Sicht von Vätern mit Töchtern und der Sicht von Vätern mit Söhnen.

Tabelle 1: Väterliche Sicht von Konfliktbelastung, Ausmaß der Kontrolle und Unabhängigkeit in Abhängigkeit vom Geschlecht des Kindes

FES-Skala <i>Konfliktneigung</i> in Abhängigkeit vom Geschlecht des Kindes, über die Zeit									
	Alter der Jugendlichen								N
	14		15		16		17		
	M	s	M	s	M	s	M	s	
Töchter	2,585	,474	2,595	,388	2,523	,437	2,488	,379	105
Söhne	2,623	,397	2,572	,359	2,494	,323	2,542	,328	90
Gesamt	2,603	,439	2,584	,374	2,509	,388	2,513	,356	195
FES-Skala <i>Kontrolle</i> in Abhängigkeit vom Geschlecht des Kindes, über die Zeit									
	Alter der Jugendlichen								N
	14		15		16		17		
	M	s	M	s	M	s	M	s	
Töchter	2,366	,453	2,421	,484	2,383	,441	2,313	,464	105
Söhne	2,414	,412	2,448	,353	2,396	,361	2,385	,395	90
Gesamt	2,388	,434	2,434	,427	2,389	,405	2,346	,434	195
FES-Skala <i>Unabhängigkeit</i> in Abhängigkeit vom Geschlecht des Kindes, über die Zeit									
	Alter der Jugendlichen								N
	14		15		16		17		
	M	s	M	s	M	s	M	s	
Töchter	3,606	,355	3,587	,354	3,599	,338	3,678	,330	105
Söhne	3,498	,326	3,490	,320	3,527	,294	3,596	,240	90
Gesamt	3,556	,345	3,542	,341	3,566	,320	3,640	,294	195

In Bezug auf die wahrgenommene Konfliktbelastung in der Familie fand sich ein linearer Zeiteffekt [$F(1,193) = 14.975$; $p < .001$]. Er bedeutet, dass die familiären Konflikte aus der Sicht des Vaters über die Zeit hinweg abnahmen. Hierbei ergaben sich keine Geschlechtsunterschiede. Dennoch deutet sich ein quadratischer Interaktionseffekt zwischen Zeit und Geschlecht an, mit [$F(1,193) = 3.646$; $p = .058$], d.h. der Rückgang an Konflikten wird in Familien mit Söhnen von Vätern als drastischer über die Zeit erlebt als in Familien mit Töchtern.

Was das Ausmaß wahrgenommener Kontrolle in Familien mit Jugendlichen angeht, fand sich ein quadratischer Zeiteffekt [$F(1,193) = 5.996$; $p = .015$]. Aus der Sicht der Väter nahm die Kontrolle zwischen dem Alter von 14 bis 15 zu, dann aber wieder ab. Es fanden sich keine Geschlechtseffekte.

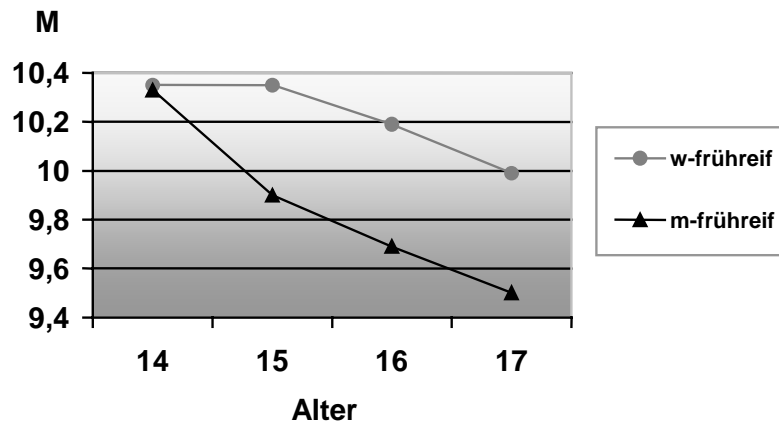
In Bezug auf die Skala Unabhängigkeit fand sich bei Vätern ein linearer Zeiteffekt [$F(1,93) = 13.017$], $p < .001$. Er beschreibt, dass unabhängig vom Geschlecht die wahrgenommene Förderung der persönlichen Autonomie ihrer Kinder aus der Sicht der Väter im Alter von 13 zu dem Alter von 17 stark zunimmt. Der signifikante Geschlechtsunterschied, [$F(1,193) = 6.207$; $p = .014$] signalisiert, dass den Töchtern über die Zeit immer mehr Autonomie gewährt wird als den Söhnen.

Abbildung 1 verdeutlicht die Sicht von Vätern in Familien mit Töchtern und Söhnen über die Zeit.

Einfluss der körperlichen Reife auf die Wahrnehmung der Familienbeziehungen durch den Vater

Die Effekte körperliche Reife der Jugendlichen wurden in Bezug auf die Dimension *interpersonale Beziehungen* des FES untersucht. Bemerkenswert ist neben einem Haupteffekt der Zeit [$F(3,531) = 33.593$; $p < .001$] ein Haupteffekt des Geschlechts [$F(2,177) = 5.487$; $p = .02$], eine Interaktion Zeit x Geschlecht [$F(1,177) = 5.442$; $p = .021$] sowie ein kubischer Interaktionseffekt zwischen Zeit, Geschlecht und Reifealter für [$F(1,177) = 6.919$; $p = .002$]. Dies bedeutet, dass die Qualität der familiären Beziehungen aus der Sicht aller Väter über die Adoleszenz abnimmt, Väter aber generell die Beziehungen in Familien mit Töchtern als positiver über die gesamte Adoleszenz erleben, verglichen mit Familien mit Töchtern. Während aber Väter von Söhnen keinerlei Unterschied in der Qualität der familiären Beziehungen wahrnehmen, unabhängig davon, ob ihre Söhne nun frühreif, spätreif oder durchschnittlich gereift sind, sehen die Väter von Töchtern in Abhängigkeit vom Reifegrad sehr unterschiedlich. Die Qualität der familiären Beziehungen nimmt demnach aus der Sicht des Vaters kontinuierlich ab und dieser Abfall stellt sich für Söhne mit unterschiedlichem Reifegrad sehr ähnlich dar, unterscheidet sich jedoch stark, wenn Väter Töchtern mit unterschiedlichem Reifegrad haben. Väter von frühreifen Töchtern berichten insgesamt die besseren familiären Beziehungen, verglichen mit Vätern spätreifer und durchschnittlich reifer Töchter. Auffällig ist der sehr unsystematische Verlauf in Familien mit spätreifen Töchtern.

Abbildung 1 Beziehungintensität aus der Sicht des Vaters bei frühreifen Töchtern und Söhnen



Außerdem unterscheidet sich die Wahrnehmung des Vaters in Bezug auf frühreife Mädchen und frühreife Jungen. Dies bedeutet, dass Väter eine größere Qualität in der Beziehung zu ihren frühreifen Töchtern wahrnehmen, als in der Beziehung zu ihren frühreifen Söhnen.

Diskussion

Bei der zusammenfassenden Betrachtung der Ergebnisse fällt zunächst die weitgehende Übereinstimmung der väterlichen Urteile auf, die die Transformation in den familiären Beziehungen widerspiegelt. Die schrittweise Ablösung der Jugendlichen zeigt sich deutlich anhand der vom Vater wahrgenommenen abnehmenden familiären Kontrolle bei zunehmender Unabhängigkeit. Die gleichzeitig stark abnehmende Konfliktbelastung deutet an, dass das Gleichgewicht zwischen stärker gewährter Autonomie auf der einen Seite und weniger Kontrolle der Jugendlichen auf der anderen Seite möglicherweise eine der Ursachen dafür ist, dass es nur noch zu sehr wenigen Konflikten am Ende der Adoleszenz, im Alter von 17 Jahren kommt. Insgesamt betrachtet entsprechen die Befunde also unseren Erwartungen hinsichtlich des Entwicklungsgeschehens in Familien mit adoleszenten Jugendlichen über einen Verlauf von mehreren Jahren. Hervorzuheben ist jedoch, dass frühere Untersuchungen an der gleichen Stichprobe Diskrepanzen in der Wahrnehmung einiger Familiendimensionen zwischen Vätern, Müttern und ihren Kindern aufgezeigt hatten (Seiffge-Krenke, 1997). Danach fühlten sich Jugendliche ihren Eltern über die gesamte Adoleszenz emotional immer gleich verbunden, berichten

aber auch von einer durchaus hohen und zunehmenden Strukturierung des Familienalltags durch die Eltern. Insgesamt stimmten die Jugendlichen in den meisten Einschätzungen auch eher mit ihren Müttern überein als mit ihren Vätern. Betrachtet man in der vorliegenden Studie nur die Einschätzungen von Vätern so fällt die unterschiedliche Einschätzung in Familien mit Töchtern im Vergleich zu Familien mit Söhnen über den Zeitverlauf auf. In den vier untersuchten Jahren nahmen über die Zeit hinweg die Konflikte mit Töchtern wie Söhnen stark ab. Im gleichen Maße nahm auch die Kontrolle ab, die Väter über ihre Kinder ausübten, dies jedoch erst ab 15 Jahren, wo noch eine Spitze im Verlauf zu sehen ist. Für diese beiden Dimensionen ist das Geschlecht der Kinder irrelevant für den Vater. Gleichzeitig geben die Väter auf der anderen Seite mehr und mehr Autonomie in die Hände ihrer Kinder, dies aber in besonderem Maße bei ihren Töchtern. Sie werden aus der Sicht des Vaters zu jedem Zeitpunkt, d.h. vom Alter von 14 Jahren bis zum Alter von 17 Jahren, stärker in ihrer Autonomie unterstützt, als Söhne. Dieser Befund, dass Väter ihren Töchtern mehr Unabhängigkeit gewähren, als ihren Söhnen, ist überraschend und deckt sich nicht unbedingt mit bisherigen Untersuchungen zu Vätern, Söhnen und Töchtern (Seiffge-Krenke, 2001b; Siegal, 1987).

Von besonderer Relevanz ist ferner der Befund, dass für Väter die körperliche Reife ihres Kindes eine Rolle spielt, wenn sie Töchter haben, während der Reifestatus des Sohnes keinen Einfluss auf die Wahrnehmung der familiären Beziehungen durch den Vater hatte. Die Einschätzung des Reifealters der Jungen durch die Jugendlichen selbst ist jedoch problematisch. Es wurde gefunden, dass Jungen in Bezug auf den Zeitpunkt der ersten Pollution oft unehrlich sind, während Mädchen den Zeitpunkt der ersten Menarche ehrlicher angeben. Der nicht aufgedeckte Effekt des Reifealters bei männlichen Jugendlichen könnte unter Umständen darauf zurückzuführen sein.

Dennoch ist dieses Ergebnis ist vor dem Hintergrund der geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bewertung der eigenen Attraktivität und in der Einschätzung der körperlichen Reife durch männliche und weibliche Jugendliche von Bedeutung, die in zahlreichen Studien in der Vergangenheit bestätigt wurden. Generell messen Mädchen dem Aussehen eine höhere Bedeutung bei als ihre männlichen Altersgenossen und betrachten den Körper als Mittel, andere zu beeindrucken und anzuziehen während Jungen den Körper eher als umweltbeeinflussendes Leistungsinstrument sehen (Koff, Rierdan & Stubbs, 1990). Gleichzeitig sind Mädchen mit ihrem Körper weniger zufrieden als Jungen; so wollen etwa doppelt so viele Mädchen wie Jungen in der Pubertät ihr Aussehen verändern und schätzen sich auch im Vergleich zu anderen Mädchen unattraktiver ein, während Jungen sich häufiger als attraktiver als ihre Geschlechtsgenossen empfinden. Einige Forscher vermuten, dass im Vergleich zur Zunahme der Körpergröße stärkere Gewichtszunahme von Mädchen in der Pubertät zu geringerer Körperzufriedenheit beiträgt (Seiffge-Krenke, 1994). Jungen sind insgesamt mit ihrem Gewicht und ihrem Körperbau zufriedener.

Die Literatur berichtet weiterhin von dem Phänomen, dass insbesondere frühreife Mädchen sehr unzufrieden mit ihrem Körper sind, und zwar wesentlich unzufriedener als ihre später reifenden Geschlechtsgenossinnen, während es sich bei Jungen umgekehrt verhält (Seiffge-Krenke, 1994). Frühreife Mädchen (Menarche

vor dem 12. Lebensjahr) erleben ihre Menstruation deutlich negativer bzw. ambivalenter als zeitgerechte (zwischen dem 12. und 13. Lebensjahr) und spätreife (Menarche ab dem 14. Lebensjahr) Mädchen (Seiffge-Krenke, 1994). Ein übereinstimmender Befund vieler angloamerikanischer Studien ist auch, dass frühreife Mädchen besonders psychosozial auffällig sind und Schulleistungsprobleme haben. Aber auch in Europa fand man bei frühreifen Mädchen höhere Depressionswerte, ein höheres Ausmaß an psychosomatischen Symptomen und eine stärkere Beschäftigung mit dem Essen (Alsaker, 1992). Diese Befunde sind zur Interpretation unserer Ergebnisse von Bedeutung, denn sie zeigen, dass Väter frühreifer Mädchen in unserer Studie zu ihren Töchtern eine höhere Beziehungsqualität berichten, die auch über die Zeit hinweg im Vergleich zu gleichaltrigen später reifen Töchtern konstant höher bleibt. Dies könnte bedeuten, dass die Väter frühreifer Töchter diese doch eher gefährdeten Jugendlichen möglicherweise länger und intensiver stützen, als sie es etwa in Bezug auf zeitgerecht reifende Töchter tun – ein Befund, der in weiteren Studien untersucht werden muss. Was nun spätreife Mädchen angeht - bei denen wir ebenfalls Effekte gefunden haben -, so ist ihre insgesamt geringere Depressivität und ihre größere Zufriedenheit mit dem Körper auffallend (Rierdan, Koff & Stubbs, 1987; Boeger & Seiffge-Krenke, 1994). Die Tatsache, dass Väter von spätreifen Töchtern ein insgesamt instabileres emotionales Klima in der Familie wahrnehmen, verglichen mit Vätern frühreifer und zeitgerecht reifer Mädchen, ist bemerkenswert. Er könnte bedeuten, dass die Abweichung von der Reifenorm für die Väter dieser Mädchen eine irritierende Erfahrung ist. Möglicherweise bedingt der starke Fokus auf dem Körper des Kindes bzw. die Akzentuierung des Geschlechts durch den Vater, die ja zu den distinktiven Funktionen gehören (Seiffge-Krenke, 2001a), diese Irritation. Dies verdeutlicht, dass die Veränderungen der Eltern-Kind-Beziehungen im Jugendalter offenkundig ein Prozess ist, der für alle Beteiligten wichtige Lernprozesse einschließt. Auf die Betroffenheit der Eltern ist in den Studien von Silverberg & Steinberg (1990) eindrucksvoll hingewiesen worden. Weitere Studien sollten klären, inwieweit die körperliche Reife der Kinder, insbesondere die nicht-zeitgerechte Reifung, zu besonderer Unterstützung (bei Frühreife) bzw. Irritation (bei Spätreife) auf Seiten des Vaters Anlass gibt. Wir hatten auch in anderen Studien gefunden, dass körperliche Beeinträchtigungen wie chronische Erkrankungen für Väter besonders irritierend sind (Seiffge-Krenke, et al., 1996).

Literatur

- Alsaker, F. (1992). Timing of puberty and reactions to pubertal changes. Paper presented at conference Youth in the Year 2000, 5.-7. November, Schloss Marbach, Germany.
- Boeger, A. & Seiffge-Krenke, I. (1994). Body Image im Jugendalter: Eine vergleichende Untersuchung an gesunden und chronisch kranken Jugendlichen. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 43, 119-125.
- Buchanan, C. M., Eccles, J. S., Flanagan, C., Midgley, C., Feldlaufer, H. & Harold, R. D. (1990). Parents' and teachers' beliefs about adolescents: Effects of sex and experience. *Journal of Youth and Adolescence*, 19, 363-393.

- Fentner, S. & Seiffge-Krenke, I. (1997). Die Rolle des Vaters in der familiären Kommunikation: Befunde einer Längsschnittstudie an gesunden und chronisch kranken Jugendlichen. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 5, 354-370.
- Koff, E., Rierdan, J. & Stubbs, M. L. (1990). Gender, body image and self-concept in early adolescence. *Journal of Early Adolescence*, 10, 56-68.
- Moos, R. H. & Moos, B. S. (1981). *Family Environment Scale manual*, Palo Alto, CA: Consulting Psychologists Press, Inc.
- Noller, P. & Callan, V. (1991). *The adolescent in the family*. London: Routledge.
- Petersen, A. C. & Crockett, L. (1985). Pubertal timing and grade effects on adjustment. *Journal of Youth and Adolescence*, 14, 191-206.
- Rierdan, J., Koff, E. & Stubbs, M. L. (1987). Depressive symptomatology and body image in adolescent girls. *Journal of Early Adolescence*, 7, 205-216.
- Russel A. & Saebel J. (1997). Mother-son, mother-daughter, father-son and father-daughter: Are they distinct relationships? *Developmental Review* 17: 111-147
- Schneewind, K. A. (1987). Die Familienklima-Skalen. In: Cierpka, M. (Hrsg.), *Familien-diagnostik* (S. 232-255). Berlin: Springer Literatur.
- Seiffge-Krenke, I. (1997). Wie verändern sich die familiären Beziehungen im Jugendalter? Diskrepanzen in der Einschätzung von Jugendlichen und ihren Eltern. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 29, 133-150.
- Seiffge-Krenke, I. (2001a). Neuere Ergebnisse der Vaterforschung: Sind Väter notwendig, überflüssig oder sogar schädlich für die Entwicklung ihrer Kinder? *Psychotherapeut*, 46(6), 391-397.
- Seiffge-Krenke, I. (2001b). Väter und Söhne, Väter und Töchter. *Forum der Psychoanalyse*, 17, 51-63.
- Shulman, S. & Seiffge-Krenke, I. (1997). *Fathers and adolescents. Developmental and clinical perspectives*. London, New York: Routledge.
- Seiffge-Krenke, I., Boeger, A., Schmidt, C., Kollmar, F., Floss, A. & Roth, M. (1996). *Chronisch kranke Jugendliche und ihre Familien: Belastung, Bewältigung und psychosoziale Folgen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Seiffge-Krenke, I. (1994). *Gesundheitspsychologie des Jugendalters*. Göttingen: Hogrefe.
- Siegel, M. (1987). Are sons and daughters treated more differently by fathers than by mothers? *Developmental Review* 7: 183-209
- Smetana, J.G. (1989). Adolescents' and parents' reasoning about actual family conflicts. *Child Development* 60: 1052-1067
- Silverberg, S. B. & Steinberg, L. (1990). Psychological well-being of parents with early adolescent children. *Developmental Psychology*, 26, 658-666.

Eingereicht am 17.06.04

Akzeptiert am 02.09.04

Anschrift der Autorin und des Autors

Prof. Dr. Inge Seiffge-Krenke
Cand. psych. Jörg von Irmer

Psychologisches Institut
Universität Mainz
Staudinger Weg 9
55099 Mainz

Email: Seiffge@uni.mainz.de